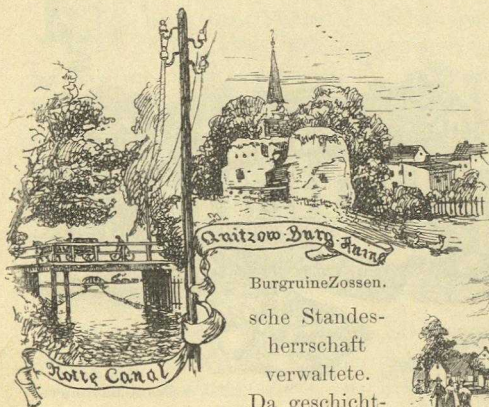


dörfer* und heidnische Kultstätten angelegt waren, deren slavische Bewohner den von der Havelniederung andrängenden Sachsen erfolgreichen und zähen Widerstand leisteten.

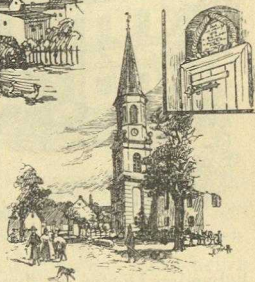
Ob nun die Eroberer, die sich doch meist in dem gewonnenen Gelände festsetzten, so unhaushälterisch und unbesonnen den Wald ausrodeten oder ob die mächtigen Eichen- und Buchengründe verwüstenden Feuersbrünsten zum Opfer fielen — wer kann das heut entscheiden?

So haben wir in flotter Fahrt das Hochplateau des Teltow überschritten und am Schlosse von **Gross-Machnow** vorüber rollen wir in das rührige Städtchen **Zossen** hinein, von dessen fester, jetzt zur malerischen Ruine gewordenen **Burg**

das Geschlecht derer von Torgaw seine ausgedehnte Niederlausitz-



Burgruine Zossen.
sche Standesherrschaft
verwaltete.
Da geschichtliche Denk-



Kirche Zossen.

mähler nur wenige im Orte sind und grosse gewerbliche Anlagen ganz fehlen, ist unser Aufenthalt im Nottestädtchen nicht von langer Dauer und bald ist durch den **Kiez** die **Baruther Chaussee** erreicht, die nun am **Sperenberg** und seinen **Gipsbrüchen** vorüber, zwischen prächtigen Seen — von denen besonders das rechts herüberblinkende, mächtige Wünsdorfer-Becken in seiner grünen

* Vergl. Ausflug XIV, „Im Teltow“.